

Predigt

Thema: GemeindeLeben – Teil 2
Bibeltext: Epheser 4,11–16
Datum: 23.08.2009
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde,

wir haben es gerade schon gehört, dass wir am letzten Sonntag eine neue Predigtreihe angefangen haben:

Gemeinde leben, Gemeinde erleben. Gemeinde mit leben.

Wir wollen in diesen vier Wochen, in der diese Predigtreihe läuft, fragen auf welcher Grundlage geschieht eigentlich das Leben in einer Gemeinde? Wie gehen wir miteinander um, welche Aufgaben haben z.B. eine Gemeindeleitung oder was zeichnet unsere Gemeinde hier vor Ort konkret aus?

Wir wollen da gemeinsam auf Gott hören, auch gemeinsam ins Gespräch kommen. Dazu dient auch das im Vorraum ausgelegte Thesenpapier, das am Ende des Gottesdienstes mitgenommen werden kann. Wer also in der letzten Woche nicht hier sein konnte, kann das Papier der letzten Woche mitnehmen und auch gleich das von heute dazu, das ebenfalls ausgelegt ist.

Wir starteten in der letzten Woche, indem wir gemeinsam auf Galater 5 gehört haben und gemeinsam entdeckten:

Christus hat uns befreit, befreit von Ängsten und Zwängen. Befreit davon dass wir nicht mehr grübeln müssen: Ist alles in Ordnung, müssen wir es nicht Gott noch irgendwie recht machen?

Befreit von den Ängsten und Zwängen, weil wir entdeckt haben: Christus hat alles gerichtet, es ist alles recht.

Wir haben gemerkt: Gott hat uns durch Christus zu etwas befreit. Zu einem Leben mit Gott und auch mit den Menschen um uns herum. Wir können für Menschen da sein in Diakonie, Evangelisation, weil ihnen Gottes Gnade genauso gilt wie uns und wir ihnen das deshalb dankbar weitergeben können. Dankbar, fromm – in Dankbarkeitsfrömmigkeit – von der Güte Gottes leben und so Gemeinde leben.

Lasst uns heute hören auf den zweiten Teil dieser Predigtreihe und auf ein Gotteswort achten aus dem Epheserbrief Kapitel 4 ab Vers 11–16

11 Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, 12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, 13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, 14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. 15 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, 16 von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Gemeindeleben! Gemeinde leben!

Um als Gemeinde leben zu wollen, sinnvoll, authentisch, ehrlich, angemessen... müssten wir wissen, wer wir sind, wozu wir da sind.

Gott sagt heute Morgen uns zu – sowohl durch die Lesung (aus 1. Korinther 12) wie durch diesen Predigttext: „Ihr seid der Leib Christi.“ Gemeinde ist Leib Christi.

Einmal diese weltweite Gemeinde Christi über alle Erdteile verstreut, alle Christen gemeinsam als der Leib Christi, aber eben auch die ganz konkrete Gemeinde vor Ort. Wir sind Leib Christi!

Das müssen wir nicht erst werden durch allerlei Anstrengungen oder Auszeichnungen, nein, jede Gemeinde, jede Ortsgemeinde, egal wie groß oder klein sie ist, egal welcher Konfession sie angehört, jede Gemeinde, also auch wir, die Freie evangelische Gemeinde Essen-Mitte, sind Leib Christi.

Jesus Christus fügt den Leib zusammen und sorgt so dafür, dass wir miteinander verbunden sind. Dass ein Organ, ein Körperteil, ein Glied am anderen hängt und dass wir einander unterstützen und versorgen. Er, unser Haupt, dieser Christus, versorgt seine Gemeinde mit allen Wachstumskräften, die nötig sind.

Und in diesem Leib Christi, einer Gemeinde, auch in unserer Gemeinde, gilt nicht der Satz: „Ein Herz und eine Seele“, so, als ob wir uns alle immer gerne gegenseitig zum Geburtstag einladen, alle gemeinsam in den Urlaub fahren wollen und ständig etwas gemeinsam tun möchten.

Nein, nicht ein Herz und eine Seele, sondern im Raum der Gemeinde Jesu Christi gilt: „Ein Herr und dadurch Brüder und Schwestern.“

Ein Herr und dadurch eine Familie, ein Leib, ein lebendiger Organismus. Wir lernen durch diesen Herrn, durch Christus, den Anderen zu sehen und zu achten. Wir lernen sozusagen mit der ‚Christus-Brille‘ den Anderen anzusehen. Er oder sie neben mit ist geliebtes Kind Gottes. Deshalb gehören wir zusammen.

Also nicht ein Herz und eine Seele, sondern ein Herr und darum Schwestern und Brüder. Gemeinde ist Leib Christi.

Nun sagt der Predigttext: Damit dieser Leib sich gesund entwickeln kann, er gesund wächst, sorgt Gott selbst dafür, dass das möglich ist. Paulus schreibt: „Gott selbst bestellt, beruft Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer.“

Dieser Eingangssatz des heutigen Predigttextes ist, wie so oft bei den biblischen Texten, doppeldeutig. Zu einem denkt Paulus daran, dass Jeder und Jede mit Gaben beschenkt ist, die er oder sie einsetzen kann. Jeder und Jede auch von Ihnen ist beschenkt mit Gaben, die er/sie einsetzen kann, damit dieser Leib Christi, die Gemeinde, sich gesund entwickeln kann. Darauf werde ich gleich noch zu sprechen kommen.

Zum anderen sieht Paulus, dass Gott immer wieder Männer und Frauen beruft, die an die Schaltstellen im Leib Christi berufen sind, damit der Leib Christi sich gesund entwickeln kann. Gott beruft und begabt Menschen, die von Gott her in der Lage sind, dass dieser Leib gesund wachsen kann.

Paulus denkt ganz konkret an Mitarbeiter in seiner Zeit, die damals Gemeinde gegründet haben, die Apostel und Evangelisten; aber auch an Mitarbeiter, die im Gemeinde-Aufbau aktiv waren,

wie z.B. die Hirten und Lehrer. Da waren Menschen, die ganz konkret vor Ort gearbeitet haben; andererseits Menschen, die übergemeindliche Aufgaben übernommen haben.

Heute würden wir sagen, Gott beruft und begabt leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gott beruft sie, so sagt es der Predigttext, „damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes“, so übersetzt es Luther.

Wir können vielleicht sagen: Gott beruft leitende Mitarbeiter, damit sie in der Gemeinde die Möglichkeit schaffen, dass jeder Christ in der Gemeinde in der Lage ist, gerne das zu tun, worin Gott sie oder ihn begabt und befähigt hat.

Anders gesagt: Jede Gemeinde, jeder Leib Christi benötigt eine Gemeindeleitung und auch leitende Mitarbeiter, damit diese dann die Gemeinde so gestalten, so ordnen, so leiten, dass man in dieser Gemeinde gerne lebt, seine Talente erkennt und ausprobieren kann und sich dann auch gerne einbringt, damit die Gemeinde wächst, sowohl nach innen, wie nach außen.

Wenn Gott also Menschen, Männer und Frauen, beruft, in der Gemeindeleitung oder an anderer Stelle mitzuarbeiten oder eine andere Aufgabe zu übernehmen, dann nicht, damit diese dann endlich selber mal groß rauskommen, oder damit sie dann endlich mal Macht ausüben können.

Sondern diese leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen dem Leib Christi. Sie dienen den anderen Christen vor Ort, damit diese sich gerne in die Gemeinde einbringen, gerne dort leben, gerne ihre Gaben und Fähigkeiten einsetzen und ausprobieren wollen.

Ich weiß nicht, ob Sie das schon vor Augen haben. Wir werden im nächsten Frühjahr, im Jahr 2010 wieder eine Wahl zur Gemeindeleitung haben. Man kann sagen, das ist ja noch lange hin, aber es ist kein Fehler, jetzt schon mal darüber nachzudenken:

Wen hat Gott eigentlich dazu berufen und begabt? Da für sich selber schon mal mit spazieren zu gehen: Wer hat anscheinend unter uns die Gabe, andere zu ermutigen? Wer unter uns hat die Gemeinde als Ganzes im Blick und ist in der Lage, für eine Atmosphäre zu sorgen, dass man hier gerne mitlebt und auch gerne mitarbeitet?

Oder, dass wir uns diese Frage mal ganz persönlich stellen. Ist das vielleicht mein Ding? Dass ich mich nicht selber wichtig nehme, sondern dass ich das Wohl der ganzen Gemeinde im Blick haben kann. Dass es mir Freude macht, andere mit ihren Gaben und Fähigkeiten wahrzunehmen, um ihnen dann evtl. zu helfen, sich zu entfalten.

Ich möchte Sie herzlich bitten und ermutigen, dass wir uns mit diesen Fragen beschäftigen im nächsten Viertel- oder halben Jahr, damit wir eine Entscheidung treffen können, wenn wir die nächste Gemeindeleitung wählen. Dass wir uns gemeinsam damit beschäftigen in dieser Hoffnung, auch mit dieser Bitte im Herzen, dass Gott uns zeigt, wen er denn begabt und beauftragt hat zu diesem Dienst in der Gemeindeleitung.

Unsere Gemeinde: Leib Christi, Gott bestellt, beauftragt Menschen leitende Aufgaben zu übernehmen, um der Gemeinde als Ganzes zu dienen.

Das führt Paulus noch konkreter aus: Er sagt: Es geht darum, dass eine Gemeinde, der Leib Christi, ‚zur Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangt‘.

Er weiß, dass der Leib Christi vom Kopf, vom Haupt her lebt. Darum muss im Grunde genommen, alles, was im Raum der Gemeinde geschieht – auch durch leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – dazu dienen, dass die Gemeinde im Glauben geeint wird, um Jesus Christus, als den Sohn Gottes, immer mehr zu erkennen.

Dieses Wörtchen „erkennen“ ist wichtig, das hier im biblischen Text steht, denn erkennen in der Bibel ist mehr als dass wir Wissen ansammeln, wir möglichst viele Lexikon-Artikel gelesen habe oder in der Lage sind, knifflige Dinge zu erkennen und zu lösen.

Erkennen bedeutet biblisch, dass eine enge Gemeinschaft besteht. Auf den ersten Seiten der Bibel heißt es: „Adam erkannte seine Frau Eva und sie wurde schwanger.“ Es geht im Gemeindeleben darum, dass wir Christus erkennen, immer besser kennen lernen, die Gemeinschaft mit diesem Jesus Christus immer mehr pflegen. Die Reformatoren haben dazu gesagt, es geht darum: „Christus allein, Christus allein!“

Dass wir also gemeinsam daran arbeiten, das mit Leben füllen: Eins sein im Glauben! Jesus ist dieser Christus, der Sohn Gottes, der Heiland der Welt. Wir wollen gemeinsam diesem Gott, der sich in Jesus Christus vorstellt, immer besser kennen lernen, immer intensiver mit ihm leben und lernen, die Gemeinschaft mit ihm intensiv zu gestalten. Das betrifft unsere Gottesdienste, das gemeinsame Leben im Hauskreis und anderen kleinen Gruppen, wie dem Chor, aber auch das einsame Leben mit Christus üben: Stille Zeit, Andacht und anderes mehr. Glauben und erkennen.

Es ist deshalb wichtig, sagt Paulus, damit wir als mündige Christen leben können und nicht ‚von jeglichem Wind irgendeiner Lehre hin und hergetrieben werden‘. Paulus hat ein Bild vor

Augen von einem Schiff, das ein Spielball der Wellen ist. Da wo die Wogen hoch hergehen, wird so ein Schiff hin und her geschleudert, wenn es nicht einen klaren Kurs fährt, wenn da nicht jemand am Steuer sitzt, der die Orientierung hat und der weiß, wie man sich auch bei schwerem Seegang zu verhalten hat.

Das wollen wir gemeinsam üben und lernen, dass wir mündig werden und kein Spielball der Wellen sind. Darum ist es uns auch wichtig als Gemeindeleitung, dass wir regelmäßig ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘ durchführen, um auf Kurs zu bleiben, um uns mündig zu machen, dass wir bei Sachverhalten erkennen, was zählt, was wollen wir glauben und leben, was ist uns wirklich wichtig, damit wir bei Christus verwurzelt bleiben und mündige Menschen sind angesichts Gottes.

Gemeindeleben als Leib Christi.

Man kann fragen, welche inhaltliche Konstante gilt im Leib Christi. Paulus schreibt: Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe.

Das soll uns prägen, ‚lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe‘. Ich weiß nicht, ob Sie sich an letzte Woche erinnern, da war ein Kernsatz: Ein Christ lebt nicht richtig, sondern aufrichtig.

Das bedeutete ja: ein Christ weiß um seine Grenzen, auch um seine Schattenseiten, seine Abgründe. Er kann der Wahrheit, der Wirklichkeit ins Gesicht sehen, weil er ja mit dem Heiland zusammen lebt und der mit seiner Gnade, seiner Vergebung mit seiner Zurüstung, mit diesen Abgründen und Schattenseiten unserer Schuld umzugehen weiß.

Das soll jetzt auch gelten für den Umgang miteinander. Das soll jetzt auch die Atmosphäre in einer Gemeinde prägen: Wahrhaftig zu sein in der Liebe.

Also: Die Wahrheit, die Wirklichkeit ansehen lernen, auch gemeinsam ansprechen lernen und gemeinsam von der Vergebung leben und neu anzufangen können.

Wahrhaftig sein in der Liebe.

Wahrheit ohne Liebe – wäre kalt, wäre hart, wäre herrisch, wäre eine Art von Selbstgerechtigkeit.

Liebe ohne Wahrheit – wäre feige und auch nicht hilfreich, weil sie nicht zum Leben führt und weil sie die Fehlentwicklungen und schädliche Verhaltensmuster nicht anspricht.

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe. Das können wir nur, wenn wir vom Haupt, von Christus her leben, der das ja wirklich in Person gelebt hat, wahrhaftig zu sein in der Liebe. Jesus, der jeden Menschen achtet und schätzt, jeden Menschen Wert achtet und zugleich auf jeden Menschen kritisch, aber mit Liebe, mit seiner Wahrheit konfrontieren kann.

So geht Jesus auf Zachäus zu, diesen Obergäuner der Zöllner, lädt sich bei ihm ein, um ihm zu sagen, ich möchte gern dein Gast sein, weil du mir wertvoll bist und wichtig. Aber während des Gesprächs Zachäus auch erkennen muss, dass er betrogen hat und umkehren muss.

So begegnet Jesus der Ehebrecherin, die gesteinigt werden soll, schenkt ihr seine Vergebung, seine Gnade, sagt aber am Ende: „Gehe hin in Frieden, aber sündige fortan nicht mehr.“

So wie der reiche Jüngling, der gerne mit ihm leben will, das ewige Leben sucht, Jesus gewinnt ihn lieb, sagt aber auch: „Verkaufe alles, was du hast und du wirst einen Schatz im Himmel haben.“

Liebe und Wahrheit.

Der Schriftsteller Max Fritsch schreibt dazu: „Wohl hält man dem Anderen die Wahrheit hin, doch möglichst so, dass er hineinschlüpfen kann.“

Das ist ein großes Übungsfeld. Anderen die Wahrheit hinhalten, also schon ehrlich sein und wahrhaftig, aber so, dass der Andere in die Wahrheit hineinschlüpfen kann. Das lasst uns gemeinsam üben. Das fällt jedem unterschiedlich schwer.

Es gibt Typen unter uns, die können schnell die Wahrheit sagen, die kenne ich auch, und manchmal schießen sie im Ton dann übers Ziel hinaus. Andere haben große Mühe, die Wahrheit frei zu sagen, sind zwar voller Liebe aber manchmal dann undeutlich und nicht ganz klar.

Das lasst uns gemeinsam üben, die Wahrheit zu sagen in der Liebe.

Dass wir anderen etwas sagen können, aber auch selber es hören können.

Dazu drei Beispiele, die sie auch kennen aus dem Gemeindealltag:

Dass da jemand sich ausprobiert in einer neuen Aufgabe, einen Teilbereich übernommen hat, wo er sich einbringt als Mitarbeiter: könnten wir ihm dann sagen nach zwei Monaten: „Du, ich habe den Eindruck, das ist doch nicht deine Aufgabe, weil ich merke, du hast nicht die Gabe dafür...“ Oder: könnte man das selber hören, wenn jemand zu uns sagt: „Danke für dein Angebot, aber ich glaube, hier, an dieser Stelle bist du nicht am richtigen Platz.“

Können wir jemandem sagen in aller Liebe und Freundlichkeit: „Ich mache mir Sorgen um dich, weil an dieser einen Stelle mein Eindruck ist, dass dein Lebensstil dich zum Abgrund führt.“ Oder: könnten wir das selber hören, wenn jemand zu mir kommt und sagt: „Ich mache mir Sorgen um dich, weil du dich an dieser Stelle in Gefahr begibst.“

Können wir es einander sagen: „Hör’ mal, ich hab die Sorge, das was du lehrst, was du denkst entspricht nicht dem, wie wir hier Gemeinde leben wollen.“ Oder könnte ich das hören, wenn mir das jemand sagt?

Wir spüren schon: Gemeinde lebt davon, dass wir einander in Wahrheit und Liebe begegnen; die Wahrheit sagen, dass wir im Gespräch sind, dass ich bereit bin, wenn jemand auf mich zugeht, aber auch selber den Mut habe, einen Anderen anzusprechen, da wo es Not tut, wo es notwendig ist.

Gemeinde geht jedenfalls kaputt, wenn wir gemeinsam nach der Devise leben würden: „Ich lasse mir von niemandem etwas sagen!“

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe, denn nur so kann Gemeinde als Leib Christi wachsen. Auch nur so können die einzelnen Körperteile einander unterstützen, so wie Christus sich das gedacht und ermöglicht hat.

Das macht ja dieses herrliche Bild vom Leib Christi so sprechend, dass da keiner für sich lebt. Was wäre das Ohr ohne das Knie, was wäre der Fuß ohne die Hand, was wäre das Auge ohne den Oberschenkel?

Jeder und Jede am Leib Christi lebt für den Anderen und Jeder und Jede lebt von dem Anderen. D.h. im Leib Christi, einer Gemeinde, kann kein Mitarbeiter sagen: „Ich brauche die Anderen nicht, ich will nur für mich sein.“ Es kann auch kein Kreis oder keine Gruppe sagen: „Wir brauchen die Anderen nicht, wir wollen unter uns sein.“

Immer, wenn das geschieht, gerät die Gemeinde in schwierige Zeiten und Konflikte. Es ist eine große Not, zu beobachten unter den Pastorenkollegen, dass es zurzeit eine ganze Menge FeG's gibt, die ganz heftige Turbulenzen erleben und bei denen, wo ich das weiß und Einblick habe, ist das meistens der Hauptgrund:

Dass ein Mitarbeiter, ein Kreis, eine Gruppe sich vom Rest isoliert und sagt: „Es muss so gehen, wie wir das wollen.“ Oder: „Wir brauchen die Anderen nicht.“

Hier muss die Gemeindeleitung gegensteuern und wach sein.

Gemeinde als Leib Christi lebt anders, denn von ihm ist der Leib zusammen gefügt und ein Glied hängt am anderen.

Jedes Glied unterstützt das andere. Jedes Körperteil braucht auch die Unterstützung der Anderen. Jeder unterstützt und jeder braucht die Unterstützung.

Persönlich, Sie, jeder von Ihnen, Du brauchst die Unterstützung von Anderen und Du und Sie sind auch wieder Jemand, der Andere unterstützen kann.

Jeder hat seinen originären, seinen eigenen Platz an diesem Leib Christi, der die Gemeinde ist. Von daher ist es auch immer wieder die Frage an uns, ob Sie, ob ich, ob wir unseren Platz gefunden haben? Lebe ich da im Raum der Gemeinde, wo ich hingehöre, in dem Arbeitskreis, in dem Hauskreis, an der Stelle. Oder suche ich noch? Dann darf ich Gott darum bitten, Herr, zeige mir, wo ist mein Platz? Bin ich eher Ohr oder Knie? Wo werde ich gebraucht, wo fehle ich, wo ist mein Platz, an dem ich nötig bin?

Jeder brauch Unterstützung, jeder unterstützt.

Und, so sagt Paulus, ‚das geschieht nach dem Maß seiner Kraft‘.

Jede und Jeder ist anders. Jeder ist begabt und begrenzt. Wir können uns nicht gegenseitig über einen Kamm scheren. Je nach Kräftehaushalt, je nach Lebensgeschichte, je nach Prägung, je nach Berufs- oder Kinderphase oder was weiß ich...

Jeder kann und darf im Raum des Leibes Christi so mitarbeiten, wie es seiner Kraft entspricht. Jeder hat eben andere Kräfte, jeder darf nach seinem Vermögen, aber keiner muss über sein Vermögen hinaus mitarbeiten oder da sein, unterstützen oder Unterstützung erfahren.

Auch hier gilt dieser sehr wichtige Satz: „Alle Not kommt vom Vergleichen.“

Hören wir auf, uns zu vergleichen: Ich möchte so sein, wie der, oder mich so investieren wie die. Nein, die ist die und du bist du.

Wir wollen sehen: Was sind meine Gaben, meine Grenzen und wo ist mein Platz, wo meine Kraft genau angemessen zum Zuge kommt.

Ich hoffe, Sie spüren, dass wir von Christus her aufeinander angewiesen sind und so zueinander in Beziehung gesetzt sind, damit der Leib Christi wächst.

Das ist das Ziel! Der Leib Christi soll innerlich wachsen im Glauben an Jesus, in der Erkenntnis von ihm und auch in der Liebe zueinander. Der Leib Christi soll aber auch äußerlich wachsen,

dass anderen Menschen zum Leib Christi dazukommen, dass andere zum Glauben an Jesus Christus kommen und ihn kennen lernen.

Wollen Sie, dass andere dazukommen?

In der nächsten Woche werden wir in einer Gemeindeversammlung neue Gemeindeglieder aufnehmen; ich gehe jedenfalls davon aus, darauf freuen wir uns...

In der letzten Woche war ein Treffen der Mitarbeiter von Cafe Pause, da fragte eine Mitarbeiterin: Wollen wir als Gemeinde eigentlich, dass auch solche Menschen (aus Cafe Pause) dazukommen? Dass die auch die Gemeinde Jesu bereichern, dass der Leib Christi dadurch wächst?

Wollen wir wachsen durch Menschen, die Christus in seinen Leib einfügt? Da ist unsere Aufnahme, unsere Liebe und Freude, unsere Barmherzigkeit gefragt.

Gemeinde leben.

Nehmen Sie das mit heute morgen: Wir sind Leib Christi; von Gott berufen und begabt, Menschen als Mitarbeiter, die anderen helfen, dass sie gerne in der Gemeinde zu Hause sind, sich gerne dort einbringen mit ihren Gaben und Grenzen, so wie es ihrem Maß entspricht.

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe, weil Christus uns zusammenfügt und weil wir einander brauchen jeder den Anderen zur Unterstützung, um selber andere zu unterstützen, damit dieser Leib wächst, damit die Freie evangelische Gemeinde Essen-Mitte wächst.

Das schenke uns Gott durch seinen Geist.

Amen.